

KOLOZSVÁRI GRANDPIERRE, écrivain hongrois réputé, né en 1907. — Fragment tiré de l'autobiographie de László POSSONYI qui paraîtra prochainement. — Poèmes d'Angelus Silesius, György RÁBA, István KESZEI, Karola NAGY et Péter VASADI.

Hommage au Cardinal László LÉKAI, archevêque d'Esztergom, primat de Hongrie — a l'occasion de son 70^e anniversaire.

INHALT

Der einleitende Essay unserer Nummer, betitelt: „Neue Schritte im Ökumenismus“ wurde von József Cserháti Diözesanbischof von Pécs geschrieben.

Aus seinem Beitrag zitieren wir das Folgende:

Die Konzilsentscheidung weist in der Arbeit der Annäherung und Einigung eine wichtige Rolle der Selbstkritik zu, damit wir als gereinigte Partner uns einander nähern, das heisst, dass wir alle die Worte und Feststellungen beseitigen die nicht die volle Wahrheit beinhalten. Eine wichtige Tätigkeit zwischen den Partnern ist der Dialog: gut vorbereitete Fachleute sollen die Lehren ihrer eigenen Gemeinschaft tiefgreifend schildern wobei sie die wichtigsten Charakterzüge hervorheben. Ein solcher Dialog ebnet den Weg zur Kenntnis der gegenseitigen Wahrheiten und zur gebührenden Achtung und Bewertung des anderen. Der Text der Entscheidung betont hier, dass ein richtig geführter Dialog imstande ist auch auf jene Aufgaben hinzuweisen, die im Interesse des Gemeinwohls ein jeder Christmensch seinem Gewissen entsprechend auf sich nehmen muss. In diesem Sinne wird dann der Dialog zwischen den Religionen, gleichzeitig zu einem Dialog mit der Welt aus dem ein grösseres Verständnis, Zusammenarbeit, gegenseitige Hilfe und Frieden herauswächst. Auf dem Gebiet des Zusammenlebens und des für einander Lebens können wir am besten den Ernst des Ökumenismus vorzeigen: in wie weit wir auch in jenen Fragen einig sind, die grundsätzlich Fragen des Glückes auf Erden sind. Das gemeinsame Auftreten in der Zusammenarbeit im Interesse der Zurückgebliebenen und Unterdrückten, der Kampf gegen den Krieg, der Aufruf zur Zusammenarbeit der wohlwollenden Menschen gehören eigentlich alle zum Aufgabenkreis des Dialogs. Das gemeinsame Zeugnis der Christen manifestiert sich darin, dass wir alle unseren christlichen Glauben bezeugen. Wir wollen ein humaneres menschliches Leben verwirklichen und auf diese Weise von der Heilsbotschaft Christi, dem christlichen Glauben und von der Hoffnung, Zeugnis ablegen...

Die Analyse der Konzilsentscheidung sichert einen besonderen Platz der Theologie. Beim Kennenlernen der Ostkirchen bleibt eine entscheidende Tatsache, dass wir die formende Wirkung der verschiedenen geschichtlichen Gestaltungen und Situationen anerkennen. Wir dürfen also nicht uniformistisch denken. Gerade diese Versuchung müssen wir überbrücken, weil Einheit nicht Uniformität, sondern eine gewisse Identität in den wichtigen Punkten bedeutet. Das nennen wir gesetzlichen Pluralismus. In der Hoffnung, dass die Ostkirchen und die römische Kirche in irgendeiner Form sich zusammenschliessen, müssen wir daran denken, dass auf diese Weise und durch die gemeinsame Anreicherung und durch die Vervielfältigung der inneren Werte, die Katholizität der ganzen Kirche gewinnt. Angesehene Repräsentanten der Ostkirchen sprachen am Konzil für die Beibehaltung der Selbständigkeit damit durch Anerkennung der Integrität des pluralismus die einzige Kirche vollkommener wird. Die Konzilsentscheidung sprach von dem Prinzip der Einheit und Mehrheit und applizierte es auf die Theologie. Eine ganze Reihe von westlichen Theologen ist heute der Ansicht dass man nicht eine einzige Methode anwenden soll und man auch nicht von einer einzigen Theologie sprechen kann. Wir müssen die eigenartige Denkweise der östlichen Theologie beachten ebenso wie ihre Sprache und Methoden; Anders gesagt, man kann sie nicht deswegen verurteilen, weil sie nicht die skolastische Methode und Denkweise also die Sprache und Begriffswelt der westlichen Theologen gebrauchen.

József Vas: Ostern im Neuen Testament; der Autor beschreibt die Osterfeier der Urchristen, schildert die verschiedenen Methoden zum Ausrechnen des Osterdatums sowie die Durchführung der Kalenderreform und die Wandlungen der Osterfeier in der zweitausendjährigen Geschichte des Christentums. — Tamás

Nyíri: Liebe und Recht. Eine Analyse der Verbindung zwischen Liebe und Rechtschöpfung. — Gelegentlich des 25. Jahrestages des Todes von Teilhard de Chardin, veröffentlichen wir die Erinnerungen von Jeanne-Marie Mortier Chefsekretärin der Pariser Teilhard-Stiftung. — Eine Präsentation des in Frankreich lebenden ungarischen Dichters István Keszei, geschrieben von Tamás Deme. — Béla Czére schildert die ersten Jahre des literarischen Schaffens von Emil Kolozsvári-Grandpierre. — Im Literaturteil: Teile der Memoiren von László Possonyi, Gedichte von Angelus Silesius, György Rába, István Keszei, Karola Nagy und Péter Vasadi.

Begrüßung des Herrn Kardinal — Erzbischof László Lékai, gelegentlich seines 70. Geburtstages.

CONTENTS

The leading article of this number is the study by József Cserháti, Bishop of Pécs, entitled: „New steps in ecumenism”, where he, among others, writes:

The conciliar decision stresses the importance of selfcriticism; that means that we consider one another as partners, on the basis of rightfulness and equity.

Dialogue among partners is a most normal and important activity; highly qualified experts should expound the doctrines of their own communities. The wording of the decision underlines that an authentic dialogue should point out that every Christian has to take upon himself certain tasks for the common good. In this sense, the dialogue among religions becomes at the same time a dialogue carried on with the world, the fruits of which are: a better understanding, mutual assistance and peace. In co-operation in the social field this dialogue should aim at espousing the cause of the weak and the oppressed, at struggle against wars, at appealing people of good-will to join hands. The common witness of Christians manifests itself in a common profession of faith. We want to lead a life worthy of man, and by doing so, we will bear witness to the blissful, redeeming promises of Christ, to Christian faith, and hope...

The analysis of the decision of the Council devotes a special part to theology. When we, approach the Eastern Churches, it is a decisive point to recognise the transforming effect of the different historical developments and situations; which means that our way of thinking should not be made uniform. This is a temptation we have to resist, since unity does not mean uniformity but rather identity about the most essential points. That is what we call legitimate pluralism.

The Council's decision mentions the principle of unity and variety, and applies it to theology. A number of Western theologians now think that we cannot apply one method only, and it is not possible to speak of one theology. Conformingly, we have to respect the peculiar way of thinking of Eastern theology, their ideiom and methodology, thus, they cannot be blamed for not applying the scholastic approach and reflexion, the terminology and language of the West.

József Vas: Easter in the New Testament. The author in his study outlines the Easter of the first Christians, the 200-year long Easter-debate, explains the calculation of the date of Easter and its pioneers, the preparation of the calendar-reform and its consequences, and makes known how Easter has been celebrated during 2000 years of Christianity. — On the 25th anniversary of Teilhard's death, we bring the „Memories and Reflexions” by Jeanne-Marie Mortier, General Secretary of the Teilhard Fund in Paris. — Tamás Deme introduces István Keszei an outstanding Hungarian poet living in France. — Béla Czére writes about the debut of Emil Kolozsvári Grandpierre. — The fiction part contains fragments of the autobiography by László Possonyi to be published in the near future, as well as poems by Angelus Silesius, György Rába, István Keszei, Karola Nagy and Péter Vasadi.

Felicitation of Cardinal — Archbishop László Lékai in occasion of his 70th Birthday.